



# Kopf und Zahl

JOURNAL

des Vereins für Lerntherapie und Dyskalkulie e.V.  
in Zusammenarbeit mit den Mathematischen Instituten  
zur Behandlung der Rechenschwäche

34. AUSGABE, Frühjahr 2021, 2. Auflage aus Kopf und Zahl 23

[www.dyskalkulie.de](http://www.dyskalkulie.de)



## Auf den Anfang kommt es an:

### Früherkennung und Prävention von Rechenschwäche – Beobachtungskriterien und Aufgabenstellungen für den Anfangsunterricht

Kerstin Schuckmann  
Integrative Dyskalkulie-therapeutin, MLI Düsseldorf

Rechenschwäche entsteht nicht erst im Laufe der schulischen Entwicklung von Kindern. Auch im ersten oder zweiten Schulbesuchsjahr ist es keine Frage, ob sich Kinder mit einer Rechenschwäche/Dyskalkulie in einer Schulklasse befinden oder nicht; es ist vielmehr die Frage, wie viele es sind und vor allem: welche.

Um eine Manifestierung der Rechenschwäche zu verhindern, ist es entscheidend, diese Kinder möglichst schon zu Beginn bzw. zur Mitte des ersten Schuljahres zu erkennen.

Häufig fallen aber rechenschwache Kinder im Anfangsunterricht zunächst nur dadurch auf, dass sie etwas mehr Zeit für die Bewältigung von Aufgabenstellungen brauchen. Es entsteht der Eindruck, diese Kinder seien einfach nur etwas langsamer, benötigten mehr Übung oder seien vielleicht im Bereich des Mathematischen etwas weniger ‚begabt‘.

Die vermeintliche Langsamkeit ist aber oftmals Ausdruck eines mangelnden Verständnisses elementarer Abstraktionen sowie grundlegender Lücken bei der Mengen- und Zahlbegriffsbildung. Solange die Zählwege noch kurz sind, können manche Kinder dies durch ihre Zählstrategien (‚die ein bisschen mehr Zeit brauchen,‘) kompensieren und dadurch längere Zeit weitgehend unauffällig bleiben. Es gilt aber, dass Kinder, die Ende der ersten Klasse Aufgaben wie  $9-6$  oder  $19-7$  noch zählend rechnen, in aller Regel rechenschwach sind.

Durch rechtzeitiges Aufdecken der Problematik kann man gerade im Anfangsunterricht durch gezielte Förderung, die auf die Behebung der Schwierigkeiten bei der Mengen- und Zahlbegriffsbildung abzielt, die Grundlage für ein erfolgreiches Mathematiklernen nachträglich erarbeiten – und zwar bevor ein völliges Fehlverständnis mathematischer Zusammenhänge entsteht und die Kinder im Mathematikunterricht scheitern (vergl. Screening- und Förderprogramm ILSA (Bochum 2013) oder die vorschulische Arbeit mit LEA-0 (Osnabrück 2012)).

Um sinnvoll fördern zu können, sollten Schwierigkeiten der Kinder bei Zuordnungen sowie Verständnislücken bei der Invarianz oder der Repräsentanz von Mengen und beim Operationsverständnis erkannt werden.

Ziel der folgenden Überlegungen ist es nicht, ein quantitatives Testverfahren mit anschließender Diagnosemöglichkeit vorzustellen. Es geht vielmehr darum, den diagnostischen Blick zu schärfen und Aufgabenstellungen zu kennzeichnen, die sinnvoll sind, um Lücken in den genannten Bereichen aufzudecken und so die Grundlagen für eine sinnvolle Förderung bereits im Anfangsunterricht zu schaffen.

Bei der Überprüfung, die nicht in der Gruppe oder im Klassenverband, sondern in einer entspannten Face-to-face-Situation stattfinden sollte, muss vor allem sichergestellt werden, dass nicht sprachliche Probleme oder mangelnde Einsicht in das Aufgaben-

#### Inhalt

Auf den Anfang kommt es an: Früherkennung und Prävention von Rechenschwäche – Beobachtungskriterien und Aufgabenstellungen für den Anfangsunterricht. . . . .	1
Abziehen, Vergleichen und Ergänzen in der Subtraktion: Das kommt aufs Gleiche raus, ist aber nicht das Gleiche. . . . .	6
Impressum . . . . .	7

